

glitten, sowie einige Unteroffiziere, die augenscheinlich ebenfalls auf Beute ausgingen. Meine Kleidung leitete jeden Verdacht ab, und es hätte mir freigestanden, den Bahnhof zu verlassen, um dem „Paris des Südens“ einen Besuch abzustatten, ohne daß man in mir einen unter dem Kriegsgefeß stehenden Legionär vermutet hätte. Aber dazu gehört jedenfalls Geld, und das wenige Geld, das mir noch von meinem Reisegeld geblieben war, reichte nicht einmal mehr zu einem bescheidenen Nachtlager. So stellte ich mich denn dem ersten besten Sergeanten. Bei dem Marseiller Militär hoffte ich die freundliche Höflichkeit wieder zu finden, die ich in Belfort angetroffen hatte; doch diese Hoffnung verschwand alsbald gänzlich. Mit herrischen Worten wurde ich aufgefordert zu folgen. Der Sergeant führte mich in ein Bureau, und hier fand ich zu meinem größten Erstaunen, daß ich nicht der einzige war, der nach dem Eintritt in die französische Fremdenlegion verlangte. Um den großen Tisch, an dem der Sergeant die Reisepässe entgegennahm, drängten sich Gestalten verschiedenster Art: Elsässer in breiten Filzhüten und blauen Kitteln, zerlumpte Belgier mit Holzschuhen, Deutsche, und in Gehrock und Seidenhut ein Wiener, den goldenen Kneifer auf der Nase.

Wir wurden in zwei Gliedern aufgestellt, und von dem Korporal begleitet, durchzog der sonderbare Zug die Straßen von Marseille. Bald umdrängte uns die lärmende Schar der Marseiller Gassenjungen. Sie ballten die kleinen Fäuste und schimpften, bis uns ein dunkles Tor ihren Blicken entzog.

Oran. Das Leben in der Garnison.

Von Marseille ging's nach Oran, dem dunkeln Erdteil entgegen. Langsam setzte sich das Schiff in Bewegung. Majestätisch glitt es durch das Hafentor in die offene See. Ich schaute unverwandt nach der Küste Europas, bis auch das letzte Streifchen am Horizont entschwand.

Als am folgenden Morgen der feurige Sonnenball aus den schäumenden Fluten tauchte, lag Afrika mit seinen grauen nackten Felsen vor unsern Augen, und von einem felsigen Abhange her grüßte uns Oran, die Hauptstadt einer der drei Provinzen, die das Reich Algier bilden. Das sollte meine zweite Heimat sein. Mit Tagesanbruch schiffte man uns aus. Wir betraten den Boden, den nur wenige von uns wieder verlassen sollten. Die Stadt macht auf jeden Fremden einen bedeutenden Eindruck. Wir wurden auf eine Festung geschickt, die von einem hohen Berge stolz auf das Meer hinabschaut. Diese Festung heißt St. Gregor und ist von Soldaten der Fremdenlegion besetzt. Des andern Tags wurden wir gegen Abend auf den